

Joseph von Eichendorff (1788-1857)

## Götterdämmerung

Von kühnen Wunderbildern  
Ein großer Trümmerhauf,  
In reizendem Verwildern  
Ein blühnder Garten drauf;

5

Versunknes Reich zu Füßen,  
Vom Himmel fern und nah,  
Aus anderm Reich ein Grüßen –  
Das ist Italia!

10

Wenn Frühlingslüfte wehen  
Hold übern grünen Plan,  
Ein leises Auferstehen  
Hebt in den Tälern an.

15

Da will sichs unten rühren  
Im stillen Göttergrab,  
Der Mensch kanns schauernd spüren  
Tief in die Brust hinab.

20

Verwirrend in den Bäumen  
Gehn Stimmen hin und her,  
Ein sehnsuchtsvolles Träumen  
Weht übers blaue Meer.

25

Und unterm duftgen Schleier,  
Sooft der Lenz erwacht,  
Webt in geheimer Feier  
Die alte Zaubermacht.

30

Frau Venus hört das Locken,  
Der Vögel heitern Chor,  
Und richtet froh erschrocken  
Aus Blumen sich empor.

35

Sie sucht die alten Stellen,  
Das luftge Säulenhaus,  
Schaut lächelnd in die Wellen  
Der Frühlingsluft hinaus.

40

Doch öd sind nun die Stellen,  
Stumm liegt ihr Säulenhaus,  
Gras wächst da auf den Schwellen,  
Der Wind zieht ein und aus.

45

Wo sind nun die Gespielen?  
Diana schläft im Wald,

Neptunus ruht im kühlen  
Meerschloß, das einsam hallt.

50

Zuweilen nur Sirenen  
Noch tauchen aus dem Grund,  
Und tun in irren Tönen  
Die tiefe Wehmut kund. –

55

Sie selbst muß sinnend stehen  
So bleich im Frühlingschein,  
Die Augen untergehen,  
Der schöne Leib wird Stein. –

60

Denn über Land und Wogen  
Erscheint, so still und mild,  
Hoch auf dem Regenbogen  
Ein andres Frauenbild.

65

Ein Kindlein in den Armen  
Die Wunderbare hält,  
Und himmlisches Erbarmen  
Durchdringt die ganze Welt.

70

Da in den lichten Räumen  
Erwacht das Menschenkind,  
Und schüttelt böses Träumen  
Von seinem Haupt geschwind.

75

Und, wie die Lerche singend,  
Aus schwülen Zaubers Kluft  
Erhebt die Seele ringend  
Sich in die Morgenluft.

*(268 words)*

*Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/eichndrf/gedichte/chap121.html>*